STECKBRIEF

SPORT-INKLUSIONSMANAGER

im VfB Hellerau-Klotzsche e. V.

© Anja Schneider

Name:	Ingo Giewolies
Geburtstag:	20. April 1974
Ausbildung:	Bürokaufmann
Antrieb/Motto:	Geht nicht? – Gibt's nicht!
Behinderung:	Kleinwuchs
Eigener Sport:	Badminton

„Ich will nicht in Watte gepackt werden."

Ingo Giewolies ist beim VfB Hellerau-Klotzsche e. V. für Inklusion aktiv.

„Wer kommt, kommt" – dieses ebenso einfache wie inklusive Motto gilt, wenn beim VfB Hellerau-Klotzsche e. V. wieder einmal das Sportabzeichen abgenommen wird. „Alle sind willkommen, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung", sagt Ingo Giewolies. Ein 200 Seiten starker Leistungskatalog des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) hilft bei der Bewertung, legt die Anforderungen an Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Koordination je nach Alter und Behinderung fest.

Damit sei die Beurteilung nicht schwer, sagt der Sport-Inklusionsmanager, der seit fünf Jahren Prüfer und Referent für das Sportabzeichen mit und ohne Behinderung ist. Doch inklusive Prüfungen seien noch immer die Ausnahme. „Leider sehe ich da auch nur minimale Besserung in kleinsten Schritten", bedauert der 45-Jährige. „Das Sportabzeichen für alle muss noch viel intensiver beworben werden."

© Treudis Naß

Im Rahmen des DOSB-Projekts setzt sich Ingo Giewolies auch dafür ein, dass das Sächsische Kindersportabzeichen „Flizzy“ inklusiv wird. Derzeit wird die Prüfung nur für Drei- bis Sechsjährige ohne Behinderung angeboten. Sie müssen zur Seite rollen, balancieren und andere spielerische Bewegungen absolvieren. „Es müssten nur alternative Übungen festgelegt werden, etwa für Kinder im Rollstuhl. Dann wäre der Flizzy eine sehr gute Möglichkeit, Kinder mit und ohne Behinderung zusammenzubringen.“

Als er zum VfB Hellerau-Klotzsche e. V. kam, sei er völlig problemlos aufgenommen worden. Auch in den Abteilungen Rhythmische Sportgymnastik, Fußball, Tischtennis, Reha-Sport und Judo seien Menschen mit Behinderung schon lange selbstverständlich dabei. „Es hat sich keiner einen Kopf darüber gemacht und es wurde auch nicht Inklusion genannt.“ Gegen diesen Begriff bemerke er manchmal noch eine Abwehrhaltung, der er auch mit Werbung in eigener Sache entgegentreten will, sagt Ingo Giewolies. „Ich bin die gelebte Inklusion.“ So ist er beim alljährlichen Vereinsfest ansprechbar, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen: „Es gibt viele Möglichkeiten zur Förderung der Teilhabe. Man muss nur in die Gänge kommen.“

Für den Umgang mit Menschen mit Behinderung wünscht sich der gelernte Bürokaufmann mehr Selbstverständlichkeit und keine falsch verstandene Vorsicht: „Ich will nicht in Watte gepackt werden. Man sollte Menschen mit Behinderung genauso behandeln und wenn nötig auch kritisieren, wie alle anderen.“

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Das Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichfonds, finanziert 22 Stellen für schwerbehinderte Menschen im gemeinnützigen Sport.